

Dahn, Felix: Helgi und Hilde (1873)

1 Du hast mir den Vater erschlagen
2 Und schlugst mir den Bruder dazu,
3 Und dennoch in ewigen Tagen
4 Mein Liebster, mein alles bist du.

5 Es liegen so müde vom Fechten
6 Die erschlagenen Helden zu Hauf:
7 Ich aber, in mondhellern Nächten,
8 Ich wecke die schlummernden auf.

9 Sie fassen verschlafen die Schilder,
10 Sie rücken die Helme zurecht,
11 In den Lüften ertobet das wilde,
12 Das schreckliche Geistergefecht.

13 Da krähet der Hahn und sie stocken: –
14 Noch im Schwunge die Lanze ruht,
15 Ich trockne mit meinen Locken
16 Auf Helgis Stirne das Blut.

17 Ins Hügelgrab sinken wir beide,
18 Ins Brautbett dunkel und still:
19 Und über die graue Heide
20 Hinpfeifet der Nordwind schrill.

(Textopus: Helgi und Hilde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64135>)